

Stimmung im Keller

Niedergelassene Ärzte und Zahnärzte pessimistischer als zu Corona-Zeiten



Foto: yaroslavi986 - stock.adobe.com

Wen wundert's? Corona, Fachkräftemangel, Inflation, Budgetierung und Co. haben ihre Spuren auch bei niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten hinterlassen: Einer aktuellen Befragung zufolge ist die wirtschaftliche Stimmung auf einem Tiefststand angekommen. Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2006 lag der Wert bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten noch nie so niedrig wie derzeit mit -38,7 Punkten. Zum Vergleich: Während der Corona-Pandemie lag der Tiefpunkt der Stimmung bei -28,9.

Zahnärzte an letzter Stelle

Wie aus dem neuen wirtschaftlichen Stimmungsbarometer (früher: Medizinklimaindex) der Stiftung Gesundheit für das dritte Quartal 2023 hervorgeht, ist die wirtschaftliche Stimmung in allen Fachgruppen im dritten Quartal zurückgegangen. Am meisten verschlechterte sie sich bei den Zahnärztinnen und Zahnärzten (minus 14,7 Punkte), die nun auch ins-

gesamt an letzter Stelle rangieren. Auch bei den Fachärztinnen und Fachärzten ist die Stimmung deutlich zurückgegangen (minus 8,3 Punkte). Leichtere Einbußen zeigten sich nur bei den Psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten (minus 3,8 Punkte) sowie bei den Hausärztinnen und Hausärzten (minus 3,2 Punkte).

Die aktuelle wirtschaftliche Lage bezeichnen 45,9 Prozent der Zahnärztinnen und Zahnärzte als schlecht (zum Vergleich: Hausärzte: 34,2 Prozent, Fachärzteschaft 40,8 Prozent und Psychotherapeuten 15,0 Prozent). Auch die wirtschaftliche Erwartung für die kommenden sechs Monate bewerten die Zahnärztinnen und Zahnärzte mit Abstand am schlechtesten. So halten 70,6 Prozent von ihnen die Erwartung für ungünstiger (zum Vergleich: Hausärzteschaft 61,4 Prozent, Fachärzteschaft 64,2 Prozent und Psychotherapeuten 27,3 Prozent).

Vor allem zwei Faktoren sind demzufolge ausschlaggebend für die negative Stimmungsentwicklung in der Ärzteschaft, teilt die Stiftung mit. So sahen 82,5 Prozent der Befragten einen schlechten Einfluss von Entscheidungen und Vorgaben durch die Politik. 77,6 Prozent bewerteten die Folgen der Digitalisierung negativ. Neu auf dem dritten Platz der Negativ-Faktoren steht die finanzielle Situation der Praxen (50,8 Prozent), die im letzten Quartal erst an vorletzter Stelle genannt wurde. Als weitere belastende Faktoren wurden die eigene Arbeitszeit, Patienten und deren Angehörige und die Personalsituation genannt.

Die repräsentative Online-Erhebung des Stimmungsbarometers wurde zwischen dem 6. bis 13. September durchgeführt, die Rücklaufquote umfasste mit 6,7 Prozent insgesamt 781 valide Fragebögen.

Redaktion KZVB